

# LEACHEN LINKS

Berlin 28. Mai 1926

Jahrgang 3  
Preis 25 Pfl. Nr. 22



Piłsudski

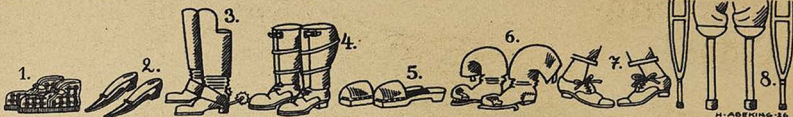
Durch die mäßliche Natur  
Scholl der Auf nach Diktatur.  
An der Weichsel, an der Elbe,  
O, wie liebte man dieselbe!

Dieser Seelenlehnstuch, sprach  
Pan Pilsudski, komm' ich nach!  
Alfobald besafsen Kelle  
Sich diverse Hinterteile.

Es erfreut dies Resultat,  
Spricht der Weise, in der Tat!  
Einem jeden sei hienieden  
Reichlich sein Ujbal beschieden!

Zeichnung von Willi Steinert

Nachdem ein „Kabinett der Köpfe“ in Deutschland nicht zustandekommen will, schlägt L. L. ein Kabinett der Füße vor.



1. Reichskanzler. 2. Außenminister. 3. Wehrminister. 4. Landwirtschaftsminister. 5. Arbeitsminister. 6. Postminister. 7. Innenminister. 8. Justizminister.

## Der trojanische Dolchstoß

Dies ist die schauerhafte Geschichte von dem infamen Dolchstoß, dem das ganze herrliche Belagerungsheer erliegen mußte.

Die edlen und erhabenen Griechenhelden, Achilles, Patroklos, der vielgewandte Odysseus, Ajax, kurz alle die trefflichsten Männer von Hellas, hockten eines Abends, wie schon oft, im Zelte beisammen und beratschlagten, wie — Himmel Donnerwetter — die Feste zu nehmen sei. Im Hintergrund saßen, wie immer, der hochbede Agamemnon und der abfindungsreiche Menelaus, die beiden herrlichen Könige, und gaben hin und wieder ein mairiges Fürstengewort dazu. „Die Besingung der süßlichen Vorwerke ist bereits erliegt!“, sprach der vielgewandte Odysseus, „ich hatte jedem Stoßtruppführer die Gedächtnisse des großen Baraken Paul Warnke mitgegeben, und die haben sie vorgelesen; worauf die trojanische Besingung das Bewußtsein verlor.“

Dann öffnete die Lippen der unüberwindliche Ajax:

„Dann wollen wir also — eh — meinen konzertierten Plan ohne Verzug zur Ausführung bringen und — eh — mit dem Angriff sofort beginnen. Die Sanitätskolonne besteht dann, mit reichlichem Desinfektionsmaterial versehen, — eh — zweckmäßig sofort die Wilhelm, um von dort aus die Verletzungen der geschwächten Krieger zu behandeln. Darauf —“

„Und mich in die Hofentasch!“ sprach der listenreiche Beherrscher Iphitos, „was machen wir, wenn die Trojaner Widerstand leisten!“

Betroffen saßen sich die Helden an. Und es fragten die herrlichen Griechen sich die schöngebildeten Köpfe. Da sprach der unüberwindliche Ajax die gesüglichten Worte:

„Ach, Quatsch! Die haben doch ihre Reichswehr!“ Und der abfindungsreiche Menelaus brüllte furchtbar aus dem Hintergrund: „Wer sich mir entgegenstellt, den zer-schmettere ich!“

„Ma, na, na, Hand von der Butter!“ meinte Odysseus vorichtig. „Ich schlage vor, wir bugisieren wieder wie damals ein großes Ross in die Stadt.“

„Ja Kuchen!“ Inurrete der herrliche Pelide Achilles wütend und spie in großem Bogen ins Feuer. „Und was haben sie damals gemacht, die elcksthaften Trojaner, die gottverfluchten Schweinebunde? Was haben sie gemacht, frag ich? Sie haben es einfach zum Staatsoberhaupt gewählt! Und wir haben hinterher geguckt!“

„Jawoll, jawoll, ja, natürlich!“ näselte Patroklos, „und jetzt sitzt er da und kann nicht. Höchstens, daß er aus Verwirrung täglich die Farben wechselt.“

Wieder verjankten die Helden in Nachdenken.

„Wir haben die Sache eben damals nicht richtig angefaßt!“, hub der listenreiche Odysseus nach einer Weile an, „wir haben nur ein Ross genommen; wir hätten eine ganze Menge nehmen sollen. Ja, natürlich, das ist eine glänzende Idee, eine große Anzahl Rosse müssen wir nehmen, die e können sie doch schließlich nicht a l l e — selbstverständlich, das ist das einzige

Mittel, um in die Stadt zu kommen.“ Der herrliche Duder geriet hier in edlen Schwung: „Also da muß eben auch der letzte patriotische Führer mit ran!“ Und er hielt einen ausgezeichneten Vortrag, dessen Argumenten sich die unübertrefflichen Helden nicht verschließen konnten. Dann ging es ins Scherzhaus, um mit seinen Leuten die Sache richtig aufzuzeichnen.

„Und richtig! Noch bevor die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hatte, zogen sie aus dem Lager, die edlen Griechenführer; allen voran der Pelide Achilles, Patroklos, Ajax und so weiter, herrlich angezogen mit ihrem Schmuck an Hakenkreuzen, Stahlhelmschneisen und Totenköpfen.“

„Vergeßt also nicht, um die Tore rechtzeitig zu öffnen!“ rief ihnen der vielgewandte Odysseus noch nach, der zurückgeblieben war. Auch Agamemnon und Menelaus blieben im Lager, um mit ihren Rechtsanwältinnen zu konferieren. So zogen sie hinaus, die freitragenden Griechenhelden, bis vor die Tore Trojas. Dort warteten sie und — den Göttern sei Dank! — nach kurzer Zeit wurden sie eingelassen. Lauter Jubel erfüllte das Griechenlager und, des glücklichen Ausgangs gewiß, erwartete man das weitere.

Man erwartete das weitere — ein, zwei, drei Tage lang. Und die schöngekleideten Griechenhelden wurden etwas nervös.

Aber am vierten Tag haben sie den christlichen Helden Albuschattos in weiten Sähen aus der Dichtung Trojas herbeigerannt kommen. Und die Tränen liefen dem Wackeren in den blauen Bart.

„Seht, da kommt er, da kommt Albuschattos mit der Siegesnachricht!“ frohlockten die edlen Griechen, „seht, wie ihm die Freudenstränen über die Waden fullern!“

Und auch der treffliche Held Agamemnon und der abfindungsreiche Menelaus kamen aus dem Hintergrund hervor und wollten ihrem königlichen Dank Ausdruck verleihen; sie hatten schon in hochherziger Weise 10 000 Photographien mit Abbildungen bereitgelegt.

„Nun, mein ehrlicher Albuschattos“, hub der vielgewandte Odysseus an zu sprechen, als der Wote vorm Zelte stand, „erzähle! Sind die albernern Trojaner darauf reingefallen und haben unsere schredlichen Helden in die Stadt geholt? Und was haben sie mit unsern als Köpfer verkleideten Helden gemacht?“

„Sie haben sie reingeholt, huhuu“, schlugte Albuschattos, „und als die Helden da alle fanden, angezogen mit dem herrlichen Schmuck der Hakenkreuze, Totenköpfe und Stahlhelme, da haben sie sie sich lange angeguckt, huhuu, und dann haben sie sie —“

„— und dann haben sie sie stehen lassen, nicht wahr, mein braver —?“

„Nein, dann haben sie sie sich nodmals angeguckt, huhuu, und dann haben —“

„Was haben sie?“ fragten Agamemnon, Menelaus und Odysseus aus einem Munde.

„Dann haben sie sie für K a m e l e gehalten und alleamt in den Zoo gesteckt!“

(Fortsetzung auf Seite 252.)

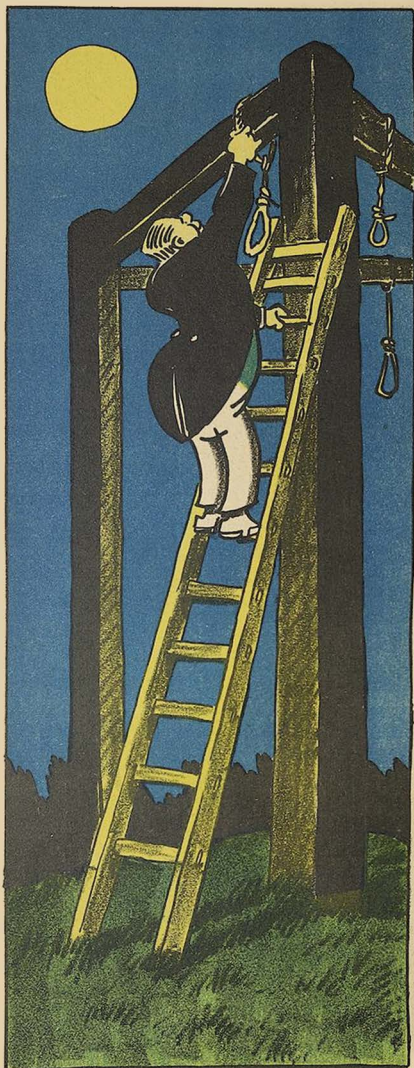
## Rund um das Sammellager

Zeichnung von Helner Dittreiter



„Nun, was sagen Sie, lieber Hitler?“ — „Es ist eine schmutzige Konkurrenz, gegen die man zu kämpfen hat! Meine Schwiegermutter hätten sie natürlich auch ins Sammellager gesteckt!“





peinlicher Unfall des Herrn Claß.

Wer beschreibt den furchtbaren Schmerz der griechischen Helden, als sie ihre großartigen Pläne zunächst gemacht haben durch die schauderhafte Dummheit der Trojaner? Erst nach langem Schweigen fragte der vielgewandte Odysseus:

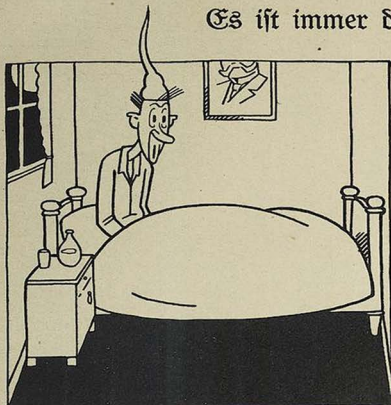
„Aber hat sich denn unser Held Achilleus einfach fortführen lassen?“  
 „Ach“, schluchzte der Bote, „der hatte doch seine große Gift-

Der hochherzige Held Agamemnon und der abfindungsreiche Menelaos, die beiden Könige, hatten sich bereits wieder in den Hintergrund begeben und huben jetzt, von schredlichen Schmerzen gefoltert, an zu klagen:

„Nebbi! da ist der Erfolg! Was wird aus unseren schönen Geld, das wir auf Abfindungsvorschuss in die Sache gesteckt haben?“

## Es ist immer dieselbe Geschichte

Zeichnungen von Hermann Abeling



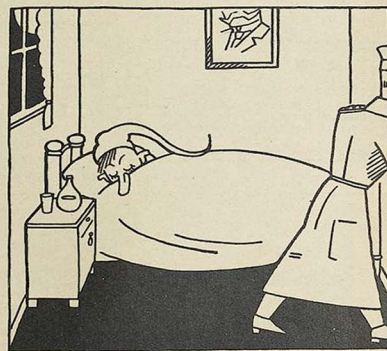
„Was war das?“



„Keine Angst, Michel! Es hat nur der Hahn geknackt!“



„Hat er wirklich nur geknackt, Herr Ehrhardt?“ — „Jawohl!“



„Na, dann kann ich ja ruhig weiter schlafen!“

flasche, die er wie alle großen Feldherren noch vom Weltkrieg her bei sich trug, bis auf den letzten Tropfen ausgetrunken, und als sie ihn fanden, da war er —

„Tot?????!“ schrien die Helden entsetzt.

„Nee, huuuu, da war er blau wie seine Brille und hätte die zwölf Apostel für 'ne Kräuterbande gehalten, huuuu, ja, das hätte er!“

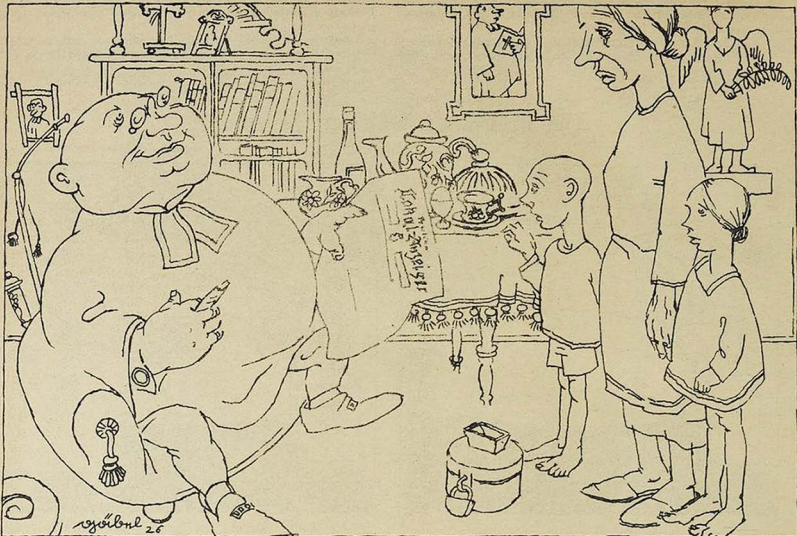
„Aber unser edler Patroklos —“

„Der hat aus dem Käfig noch immer gesagt, man möchte ihm doch lieber Bewährungsfrist geben.“

Sie weinten herzzerbrechend. „Warum haben wir nicht alles selbst gemacht! Uns hätten sie ganz bestimmt nicht in den Zoo gesperrt!“

Nichts ist so wahrhaft ergreifend, wie die Tränen der Helden, zu denen wir emporbliden. Aber dies war selbst dem herrlichen Dulder Odysseus zuviel.

„Gloob' ich ooch nich!“ murrte er wütend, und ausspuckend sprach er die geflügelten Worte: „Euch hätten sie für Karnidel gehalten und aufgefressen!“ — — —



„Was Ihr Euren Fürsten an Wohlleben verweigert, verweigert Euch Gott an Wohlstand! Dafür nehmt an mir das Beispiel!“

**A. WARMUTH A.-G.**  
gegr. 1913  
Spedition / Umsätze / Ubersetztransport  
Hauptplatz: **BERLIN C 2, Hint. der Garnisonkirche 1a** / Norden 9731-9736  
Filiale: **HAMBURG, Börnstrasse 31**  
Nordsee 1166

**Schallplatten Isophon**  
versendet zur Auswahl.  
Umtausch alter Platten.  
Mod. Sprechapp. a. Teilz.  
Katalog grat. Karl Lön-  
hardt, Jöhstadt L. Erzg.

**Garantie-Fahrräder**  
mit Freilauf  
für Herren: **75<sup>00</sup>** M.  
für Damen: **83<sup>00</sup>** M.  
„frachtfrei“  
Man verlange Katalog von der Fahrrad-Fabrik  
**Sigurd-Gesellschaft H. Cassel 373**

## Du mußt

diese Bücher lesen, wenn du die Ereignisse unserer Tage verstehen willst

**CUNOW**  
Politische Kaffeehäuser. Bürgerliche Silhouetten aus der großen französischen Revolution  
Leinen 2.40 Mark

**MEHRING**  
Die Lessing-Legende. Zur Geschichte u. Kritik des preussischen Despotismus und der klassischen Literatur  
Leinen 6.50 Mark

**DITTMANN**  
Die Marine-Justizmorde von 1917 und die Admirals-Rebellion von 1918. Dargestellt nach den amtlichen Geheimakten des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg  
Brosch. 1.60 Mark

**SGHIKOWSKI**  
Stürmer gegen Philistertum.  
Essays Leinen 2 Mark

**HEINE**  
Wir weben, wir weben. Politische Gedichte. Geb. 1.40 Mark

**PERSIUS**  
Kapitän zur See a. D.  
Menschen und Schiffe in der kaiserlichen Flotte Geb. 3.75 M.

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder durch die Versandabteilung

J. H. W. Dietz Nachfl., Berlin SW68, Lindenstraße 3

# Die Hornbrille

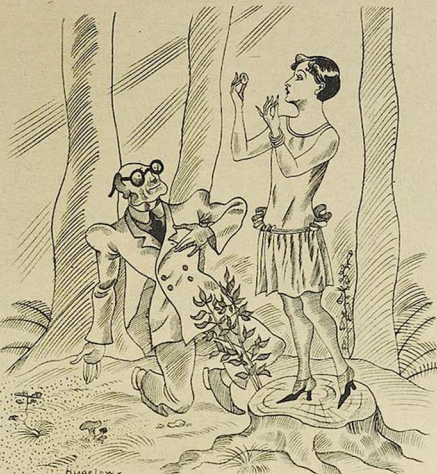
Zeichnung von Kurt Hugelow

## „Lachen links“ Zeitungschaun

Aus Nummer 79 des  
„Hamburger Echo“:

Strassenbahnunfall.  
Am Sonnabend vormit-  
tag wurde auf dem  
Marktplatz gegenüber der  
Schulstraße ein Arbeiter  
von der Strassenbahn-  
linie 1 angefahren und  
umgestoßen. Der Arbei-  
ter erlitt Kopfverletzungen  
und mußte mit einem  
Doktor ins Krankenhaus  
gebracht werden.

Ein Notverband ist  
unter Umständen eine  
sehr nützliche Einrichtung.



„Erhören Sie mich, und ich bin der Glücklichsste der Unsterblichen!“

## „Lachen links“ Zeitungschaun

Der „Anhalt. Kurier“  
meldet in seiner Nr. 100  
vom 30. April:

Dem Deutschen  
Schwimmer Erich  
Nademaker ist in An-  
erkennung seiner hervor-  
ragenden Leistungen in  
den Vereinigten Staa-  
ten Nordamerikas die  
Aberlplatte des Deut-  
schen Reichsausschusses  
für Liebesübungen  
verliehen worden.

Natürlich nur deshalb,  
weil er die Liebe der Ame-  
rikaner zum deutschen  
Sport gewedt hat!

## Reklamepreis 4.00 Mk.

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 stark  
vernickelt, ca. 30 St. Werk, genau reguliert nur 4, — Mk.  
Nr. 53, dieselbe mit Schornier . . . nur 4.50 Mk.  
Nr. 51, dies. echt vers. m. Goldr. u. Schornier  
nur 5, — Mk.  
Nr. 55, mit besser.  
Werk . . . nur 6.50 Mk.  
Nr. 58, ganz verg.  
m. Sprungd. nur 12.80 Mk.  
Nr. 59, Damenuhr,  
m. Goldr. nur 7.50 Mk.  
Nr. 79, dies. klein,  
Format . . . nur 10, — Mk.  
Nr. 81, dies. echt  
Silber, 10 Steine 20, — Mk.  
Nr. 47, Armband,  
Mk. Nr. 44, diese mit besserem  
Werk 12, — Mk. Weder, p. Messingwerk n. 3.50 Mk.  
Metall-Uhrkapsel nur 0.25 Mk., Panzerkette, vernickelt  
0.50 Mk., echt verillbert 1.50 Mk., echt vergoldet 2, —  
Mark, Goldtbluce Kavaller-Kette 5, — Mark.

Von den Uhren verkaufe ich jährlich zirka  
10 000 Stück  
Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Straße 5.

Mit bedingungslosem Rück-  
änderungsrecht bei Nichtgefallen  
liefer ich überhoben  
gegen bequeme Wochen-  
raten von nur Rmk. 1,-  
an  
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc. Sprech-  
apparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-  
graph. Apparate etc. Illust. Katalog A gratis u. frei.  
Walter H. Gartz, Postfach 2533 A, Berlin 5 42.

## Interessante Bücher

Prosop. geg. Eins. v. 25 Pfg.  
Rosen-Verlag, Dresden-N. 6/185  
Gedä. Ausw. i. Musikinstrument  
zu herabgesetztem Preise  
Wolf & Comp., Klingenthal Nr. 139  
Gr. Katal. Ausw. v. M. 10, —  
priv. Schallplatten M. 2.50 u. St.



Leicht laufen, stabil und  
kautscholl. sind meine

## Pfänder- Räder

mit zweijähriger Garantie  
von 68 Mark an.  
Röhren, Sprech-  
apparate, Ölmüll, Lo-  
ternen etc. Streife nicht-  
Jll. Katalog gratis  
Elektra Compant  
Kassell Nr. 129  
Befre. Bezugskasse für  
Wiederverkauf.

Beziehen Sie sich  
bei Bestellungen  
auf die Zeitschrift  
„Lachen links“!

## Bruchleiden

Sichere Hilfe,  
Schwäche mit  
extra weicher  
Gummipfl., w.  
a. Heil. bin,  
eine Wohnat  
für jeden Leidenden.  
Katalog kostenfrei.  
Schievewamp  
Handtaggenhaus,  
Duisburg 77, Königstr. 38

## Billige bühnische Bett- federn

halbwelche 4 RM, weiße  
5 RM, bessere 6 u. 7 RM  
daunenweiche, 8 u. 10 RM,  
beste Sorte 12 u. 14 RM.  
Versand franko zollfrei  
gegen Nachnahme. Mus-  
ter frei, Umtausch und  
Rückg. gestattet.  
Benedikt Sachel,  
Lobes Nr. 17,  
bei Fliten, Böh.

Berliner Fabrik  
Fischer & Co.  
Berlin S. 14  
Neue Jakobstr. 1-3  
Katalog gratis.

Sprechapparate  
Meinel & Herold  
Klingenthal, Sa. Nr. 355

Die größte Not ist für Sie behoben,  
wenn Sie Ihre  
Bedarf an  
Musik-Instr.  
Saiten und  
Bestandteile  
in anerkannt  
bester Quali-  
tät ab Fabrikationsort bei Gustav Kränberg,  
Marknukirchen Nr. 75 kaufen. Kat. umsonst u. frei.

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptschriftleiter: Erich Küttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachfgr. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die gespaltenen Nonoparallelen 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachfgr. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhöf 7653 (Posttschekkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den inseratenteil Max Zietech, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

# Deutsche Putsch

## Die Notverfassung

(Ein Zwiegespräch)

„Also hier ist ein weißes Quartblatt. Paragraphenüberschriften von 1—30 sind auch schon eingesetzt. Nun kommt es nur darauf an, einen Text dazwischenzuschreiben.“

„Also schreiben Sie man hinter jeden Paragraphen als Anfang: Mit dem Tode wird bestraft...“

„Wer?“

„Wer — das ist zunächst ganz pipe. Hauptsache: es muß forsch aufgetreten werden. Schreiben Sie weiter: „Bei Ehrlosigkeit, insbesondere bei republikanischer Gesinnung, wird die Todesstrafe durch Aufhängen vollzogen...“

„Ja, aber an wem denn?“

„Das ist doch wurscht. Schreiben Sie: „Das Todesurteil wird von einem Standgericht gefällt. Freispruch ist unzulässig.“

„Aber der Tatbestand...“

„Quatsch. Was brauchen wir Tatbestand? Wir brauchen Tatsachen! Schreiben Sie:

Alldeutschlands Geheimrat atmete tief  
Und schrieb einen Brief:  
„Hochverehrter Herr Bürgermeister!  
Die Republik wird täglich dreister.  
Bald gehn unsere letzten Hoffnungen futsch,  
Machen wir jetzt nicht rasch einen Putsch.  
Sie werden Reichsfanzler, wenn es losgeht.  
Ich garantiere, daß alles famos geht!  
Von solchen Sachen verstehe ich was.  
Mit bestem Gruß

Ihr ergebener

Elaß.“

Alldeutschlands Geheimrat zum andern Mal  
Schrieb einen Brief: „Herr General!  
Soll es bei uns überhaupt noch futschen,  
Müssen wir putzchen!  
Sie übernehmen bei der Geschichte  
Mit eiserner Strenge die Standgerichte.  
Ich weiß, Herr von Moehl, Sie machen das  
Ohne falsches Mitleid.

Immer Ihr

Elaß.“

Und aus dem gleichen frommen Motiv  
Schrieb der Geheimrat noch einen Brief:  
„Hochverehrter Herr Hugenberg!  
Iwar geht hier alles überwerch,  
Doch nur nicht verzagt und am Daumen gelutscht!  
Es wird geputsch!  
Sie übernehmen die Finanzen.  
Das Paß soll nach unserer Pfeife tanzen,  
Wir haben nur einen einzigen Haß,  
Die Republik!“

Mit Gruß Ihr

Elaß.“

Beim Teut! Die Sache ward entdeckt!  
Gleich hat man ein Sprüchlein ausgeheckt,  
Für jeden deutschen Mann sei klar,  
Kein Wort wär' an der Geschichte wahr.  
Und stände da was in den Briefen zu lesen,  
So sei es eben nur Scherz gewesen.  
Und schon sagen die Hüter der Justiz:  
„Verbindlichsten Dank, meine Herren! Man sieht's:  
Ihr Verhalten ist vollkommen einwandfrei.  
Was macht denn bloß die Polizei?  
Vertraut muß werden — Sapperment! —  
Der naseweise Polizeipräsident.  
Und ganz bestimmt verknack't man ihn,  
Doch gibt es Richter in Berlin!“

... Alldeutschlands Geheimrat lacht sich schief,  
Und schreibt bald wieder manch fröhlichen Brief. . . .

Benning Duberstalt.

Juden werden an den Beinen aufgehängt.“

„Alle?“

„Selbstverständlich. Halt, hier bei Paragraph siebzehn ha'm Se noch vergessen hinzuschreiben: „Mit dem Tode wird bestraft...“

„Es kann doch nicht in allen dreißig Paragraphen dasselbe stehen?“

„Jrade. Das imponiert. Schreiben Sie weiter: F e m e m ö r d e r . . .“

„Was? Fememörder werden mit dem Tode bestraft?“

„Bei Ihnen piept's wohl? Se sollen schreiben: Fememörder werden mit der Vollstreckung der Urteile betraut. Honorar pro Stück hundert Em.“

„Aber wir haben doch noch immer nicht gesagt, wer eigentlich mit dem Tode bestraft wird!“

„Wer — Mensch, das find't sich von selber, wenn's so weit is. Hauptsache: Massiv drohen. Halt — ich hab's. Schreiben Sie: „Ausnahmen finden nicht statt.“ — So, das wär also die Notverfassung. Nu woll'n wir mal an den Aufmarschplan gehn.“ M. v. L.

## Karl Schnog / Die ehrliche Cilly

Im Schloßmuseum die Vasen  
gefielen der Kronprinzessin.  
Als das die Geheimräte lasen,  
da sandten sie zweie zur Schau.

Cäcilie dankte unendlich  
(da ham sich die Räte jeschieht!)  
und zeigte sich taktvoll erkenntlich,  
indem sie die Vasen behielt!

Man hing an der Telephonstippe  
und forderte, flehte und bat.  
Doch Cilly riskierte die Lippe:  
Sie nehme! Genau wie der Staat!

Mag man auch toben und kollern,  
ich preiße sie offen und laut,

als erste vom Haus Hohenzollern,  
die eingesticht, daß sie . . . .

Gelegenheiten wahrzunehmen weiß!



# Ein außenpolitischer Erfolg

Zeichnung von Herbert Ager



Deutschland erhält vom Völkerbund das Mandat über den Nordpol. Herr Stresemann wird im Auftrage des Obersten Rates die Weltachse drehen.

# Die Waffenfunde

Zeichnung von Herbert Ager



Ehrhardt drauf, der Unschuldsarte,  
Den so oft man, ach, verkannt,  
Sprach: „Ich leiste jeden Meineid:  
Deutschland ist ein armes Land.

Doch ein Kleinod hält's verborgen,  
Das sind Wälder, dicht und groß,  
Wo man Waffen kann verbuddeln  
In der Erde tiefem Schoß.“

# Josef Maria Frank: Die Sensation von Berlin W

Der Pariser „Schneiderkönig“ Poiret ist in Berlin eingetroffen.

Was ist hier los —?  
Was tut sich bloß —?  
Was rennt die Haute-Volee?  
Auto bei Auto. Schupotruppe.  
Schwerkapital mit Luxusuppe.  
Koppstand im Neglige.

Ein Gaul gestürzt? Ein Mord passiert?  
Ob „Will'm“ als Komiker debütiert?  
Ist hier die Börse hinverlegt?  
Weshalb, warum so aufgeregt?  
Hat's was mit Politike?  
Im Gegentum —

wir warten stumm  
in schnieker Schale stieke  
auf Poiret — ach Gott, wie süß!  
Da ist er, mit den Mannequins —  
der Schneider aus Paris!

Mit Mannequins  
zwecks Reingewinns  
in Anbetracht der Franken . . .  
Zweihundert Kostüme! Le dernier cri!  
Zu jedem ein Parfum! Von ihm, dem Genie  
Das will er hier entranken.  
Per Modeschau. Per Aufschluchzschrei.  
Per Reklame-Probe-Schenkerei.  
Das imponiert den WW-Mä'chen!  
S'il vous plait — Parfum pour Combination!  
Was soll da Politike —???  
Was a kümmert d a s  
die „first class“ —!  
In schnieker Schale stieke  
feiert sie — ach Gott, wie süß —  
als wär' es Will'm, den Poiret,  
den Schneider aus Paris!

## Im Wandel der Zeiten

Zeichnungen von Karl Holts

1886

### Das Symbol

Tante Amalie sammelt seit  
Jahren alle Stoffresten,  
deren sie habbaft  
werden kann. Sie  
schneidet sie in lau-  
ter kleine Qua-  
drate und näht  
diese sorgfältig  
mit der Hand zu-  
sammen,  
rot und  
weiß  
und  
grün  
und  
schwarz  
und blau  
und gelb in  
buntem Durch-  
einander. Wir  
haben uns lange  
den Kopf darüber  
zerbrochen, was das  
Ganze einmal werden  
soll. Jetzt aber ist es  
uns klar: Tante Amalie  
arbeitet an der neuen  
Kompromissreichsflagge,  
mit der man das deutsche  
Volk beglücken will. Dem.



„Ich geniere mich so, mein Rock ist so  
schrecklich kurz!“

1926



„Ich geniere mich so, mein  
Rock ist so schrecklich lang!“

### Deutsch

Zu Ranalt in  
Tirol am Fuße  
der Stubai-  
Bergriesen ist ein  
Gasthaus. Dort  
liegt ein Fremdenbuch  
mit Fragen in drei  
Sprachen. Name . . .  
Wohnort . . . Woher? . . .  
Ihr wißt schon. — In die  
letzte Fragenspalte „Wo-  
hin?“ hat ein Holländer  
eingetragen: Naar Inns-  
bruck . . . Dazu schrieb  
ein schwarz-weiß-roter  
Helbenjüngling:  
„S a h w e i n!  
Schreib deutsch  
im deutschen  
Land!“

### Luthers Schwanenlied

Schwarz-Weiß-Rot, Schwarz-Weiß-Rot,  
Leuchteft mir zum müden Tod!  
Weil ich einen Schrieb geschrieben,  
Ging mein Posten in die Klüben, —  
Ach, die Rosen welken all!

Schwarz-Rot-Gold! Schwarz-Rot-Gold!  
Ei, das hab' ich nicht gewollt.  
Bei der Farbenumgestaltung,  
Auf der linken schlappen Haltung  
Zählt' ich mit Gewoßheitsrecht.

Strefemann, Strefemann!  
Dies hast du mir angetan,  
Fürs verhängnisvolle Streben  
Mir die Schnapsidee gegeben,  
Und dann warst du mäusenfusß.

Darum still, darum still!  
Füg' ich mich, wie Gott es will.  
Schwarz-Weiß-Rot bleibt meine Seele,  
Schwarz-Rot-Gold auf alle Fälle  
Zählet mir die Höchstpenfion. Elaqua

## Das bereinigte Denkmal

Am Zugang zum Lutherdenkmal auf dem Neuen Markt in Berlin sitzen, aus Bronze gegossen, Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen. Diese beiden sind den Frauen in Lande schon seit langem Dörner im Auge. Ulrich von Hutten hielt es mit dem gemeinen Mann, führte öffentlich ein sehr ungebundenes Leben und war nachweisbar geschlechtskrank; und Franz von Sickingen war ein Rebel gegen die geheiligte Majestät der Fürsten. Der Umstand, daß Ferdinand Lassalle

die beiden Männer im Drama zu Trägern seiner Ideen gemacht hat, ist auch nicht dazu angetan, ihren Ruf zu bessern. Die nächste evangelische Landesynode wird daher von der Stadt Berlin die Entfernung der anstößigen Figuren verlangen und vorschlagen, diese zu ersetzen durch Bildnisse des Pfarrers Hell von Perlach und des Pfarrers Münchmeyer von Borkum, in denen man wahrhaft würdige Repräsentanten ihrer Kirche erblickt.

Pem.



## Bei mir, verstehste, übern Pol . . .!

(Chansen, nicht nur für Berlin.)

Amunbsen drang mit Radio,  
mit Mut und Film (det sowieso)  
durch jede Katastrophe.  
Jetzt frieren bei Alaska wo  
drei bunte Fährchen Kaliko.  
Wat id mir dafür kooße!

Baldwin sprach contra, Thomas pro.  
So hielt man das Kulturturniveau,  
und galt noch was bei Hofe.  
Der Hüer, dem der Sieg entfloß,  
fährt noch nicht ein. Er murmelt roh:  
Wat id mir dafür kooße!

Herr Luther sprach bestürzt: Wieso?!  
Da wies man ihm den — (apropos,  
das ist die letzte Strophe).  
Jetzt sucht man einen Mann! (Oho!)  
Bald haben wir den — status quo.  
Wat id mir dafür kooße!

Zeichnung von Kurt Högelow



## Bom Haberfeldtreiben

Det' und arbeit', und der Himmel  
wird dich segnen — mit einer elenden  
Bettelkammer voller Kinder.  
Der alte Friedl trägt mit seinem  
Weib den Segen so ein Menschenalter  
'rum, wird krumm und bucklig dabei,  
und legt sich endlich zur ewigen Ruße  
hin.

Aber der Friedl will es bestimmt  
wissen, daß er im Himmel seine  
Ruße auch wirklich hat, und fragt drum den Pfarrer: „Hoch-  
würden, schauens, af da lumpigen Erd hab i Tag und Nacht  
fa Ruß g'habt . . . i war Nachtwächter und am Tag hab  
i kuschtern müssen. . .“

„Wollen Sie nicht einem Feuer-  
bestattungsverein beitreten?“  
„I wo, denk nicht dran!“  
„Na, dann können Sie sich be-  
graben lassen!“

Salbungsvoll versichert der Pfarrer:  
„Mein Sohn, im Jenseits ist göttliche  
Gerechtigkeit, die Fleißigen der Erde  
werden Ruße haben und die Erden-  
faulen wird der Himmel beschäftigen.“  
Da setzt sich der Friedl mit der letzten  
Kraft im Bett auf und erlebt die letzte  
Erdenfreude mit den Worten: „Wos?  
. . . so is? . . . Herrgott! no wär i  
narrisch vor lauter Freud . . . bal die  
irdischen Causbrüder, die Studenten,  
die waffenen Prinzen drenten, vo da Welt im Himmi die  
Nachtwächter machen müssen, nachdem sorg i drom a jedi Nacht  
für a gut bayerisches Haberfeldtreiben. . . Jesses, Jesses,  
wird dös a Gaudi!“ . . .



„Mein sei Ihr Herz in der Brust, Herr Direktor!“